**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
**Band:** 57 (1963)
**Heft:** 1

**Artikel:** Wissenschaft und Technik für die unterentwickelten Länder
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-140752

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

England nach Rom: ein reifer Familienvater, der seine Frau und fünf Kinder zurückließ, und ein junger aktiver Pazifist. Beide sind Katholiken und wollten die katholische Kirche zu einer Erklärung für die Abrüstung bewegen. Die steife Hierarchie Roms ließ sie nicht bis zum Papst vordringen — der allerdings auch krank war — und so mußten sie Rom wieder verlassen, ohne ihr Ziel erreicht zu haben, aber ihre aufopfernde Tat wird hoffentlich dennoch Früchte zeitigen.

*Hedi Vaccaro-Frehner*

# Wissenschaft und Technik für die unterentwickelten Länder

Das Jahr 1963 wird außer der Ernährungskonferenz der UNO, die einen Kulminationspunkt des Feldzuges gegen den Hunger in der Welt darstellt, ein weiteres Ereignis weltpolitischer Art aufweisen: die UNO-Konferenz von Wissenschaft und Technik für die unterentwickelten Länder. Zum Unterschied von der ersterwähnten Konferenz, die in Washington durchgeführt wird, soll die Schweiz den Tagungsort für die Verhandlungen über Wissenschaft und Technik in der Entwicklungshilfe stellen. Sie finden vom 4. bis 20. Februar 1963 in Genf statt.

Über die kommende Konferenz — eine der größten, die je von den Vereinten Nationen organisiert wurden — berichtet uns *Frau Gertrude Baer*, die Vertreterin der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, was folgt:

Die Verhandlungen der Konferenz sind eine Art Inventur über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik einerseits und die Entwicklungspläne anderseits, und als Ergebnis sollten Wege der Zusammenarbeit zwischen Technik und Planung sichtbar werden. Einen Begriff vom Umfang dieser Fortschritte gibt die Tatsache, daß in der ganzen Welt jährlich etwa drei Millionen Artikel in wissenschaftlichen und technischen Zeitschriften veröffentlicht werden. Die Konferenz sucht herauszufinden, was auf diesem unüberschaubaren Gebiet der Wissenschaft für die Entwicklung zurückgebliebener Gebiete nutzbar gemacht werden kann. Man hofft denn auch, eine jährliche Nettozunahme des Einkommens pro Person von 5 Prozent zu erreichen, und zwar für alle unterentwickelten Gebiete. Dazu bedarf es aber neuer Methoden der Übermittlung und Ausbildung in Ländern, wo Lehrer und Lehrmeister vielleicht zu Hunderten, Schüler aber in Millionen gezählt werden. Wie weit können unter diesen Umständen Radio und Television den Lernprozeß erleichtern oder überhaupt ermöglichen, ist ein anderes Problem, das sich stellt.

Noch zentraler als das Problem der Übermittlungsmethoden ist aber die Frage, wie man das Ziel, die Hebung des Lebensstandards

erreichen soll. Eine 16seitige Broschüre über die Konferenz äußert sich dazu wie folgt: «Die Völker betrachten Industrialisierung als den kürzesten Weg zu Prosperität und wirtschaftlichem wie sozialem Wohlergehen. Was die Wirtschafter als ‚Start' (take-off) zu selbsttragendem Wachstum bezeichnen, beruhte, geschichtlich gesehen, auf der Entwicklung von einer oder zwei Hauptindustrien. Die meisten Länder sind geneigt, sich an diese Schablone zu halten. Aber der ‚Start' setzt eine Übergangsperiode voraus, in der erst einmal die Vorbedingungen der Industrialisierung zu schaffen sind — Straßenbauten, Eisenbahnen, Häfen, Übermittlungsdienste, Kraftwerke, Wasserversorgung. Es ist eine grimmige Ironie, daß viele Länder, die von Industrialisierung sozialen Aufstieg erhoffen, das heißt bessere Ernährung und Gesundheit, bessere Wohnstätten und bessere Ausbildung, erst mit der Zeit herausfinden, daß diese Verbesserungen ihrer Lebenslage selbst einen wesentlichen Teil des Baugrundes bilden, auf dem die Industrialisierung fundiert werden muß. Es gibt keine Abkürzungen durch den Sumpf der Armut hindurch. Auch Industrialisierung ist vielleicht nicht der gangbarste Weg für manche Völker.»*

Je mehr man sich mit diesen Problemen befaßt, um so deutlicher wird einem, daß es sehr schwer hält, Regeln über die Wünschbarkeit dieses oder jenes Vorgehens aufzustellen, da die Schwierigkeiten oder Hindernisse in fast jedem dieser unterentwickelten Länder wieder anders gelagert sind. Soll sich ein solches Land durch Anleihen und Anwerbung fremder Fachleute eine Industrie aufbauen? Was geschieht, wenn es infolge Devisenschwierigkeiten keine Ersatzteile von Maschinen mehr beschaffen kann? Wie steht es mit den Energiequellen, dem ersten Requisit für industrielle Betriebe. Einige Entwicklungsländer hätten wohl potentionelle Wasserkräfte. Wasserkraftanlagen erfordern jedoch abschreckend hohe Investitionen. Auch die Atomenergie ist nicht in Einheiten verfügbar, die sie für die nächste Zeit als für Entwicklungsländer anwendbar erscheinen läßt, ganz abgesehen von zu erwartenden gesundheitlichen und genetischen Schäden und dem noch ungelösten Problem der Atommüllbeseitigung. Sollten die Bemühungen der Wissenschaft und Technik nicht in erster Linie auf vermehrte Ausnützung der natürlichen Energiequellen, Wind, Sonnenkraft und geothermische Energie, gerichtet werden, wie dies die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit an ihrem Kongreß in Birmingham 1956 befürwortete?

Das dringendste Problem angesichts der ungeheuren Bevölkerungszunahme in der Welt ist sicher vermehrte Nahrungsmittelproduktion in den unterentwickelten Ländern selbst. So ist es nicht erstaunlich, daß die größte Zahl der an der Konferenz zu erörternden Fragen sich auf die Landwirtschaft bezieht. Mehr als die Hälfte der menschlichen

---

* Wir werden auf die indischen Verhältnisse auf Grund eigener Eindrücke und Feststellungen von Fachleuten noch zu sprechen kommen.

Rasse bebaut immer noch den Boden und keine «Entwicklung» kann wirklich voranschreiten, es sei denn, die Landwirtschaft werde maßgebend in den Entwicklungsprozeß einbezogen. Landbau ist aber nicht nur irgendeine Industrie, sondern eine Lebensform und -haltung, und der Erdboden ist etwas Lebendiges, woraus sich ergibt, daß es sich hier um biologische und kulturelle wie um mechanische und physische Fragen handelt. Es geht darum, die 10 Prozent der Erdoberfläche, die kultiviert werden, besser auszunützen und das bebaubare Gebiet noch auszudehnen, wofür noch gewaltige Möglichkeiten bestehen. Mit der Landwirtschaft verbunden sind Sachgebiete, wie Erosionsabwehr, Bodenverbesserung, Landreform, landwirtschaftliche Betriebsführung, bäuerliches Kreditwesen und Marktforschung.

Die kommende Konferenz, die voraussichtlich von etwa 80 Regierungen und von offiziellen Delegationen der UNO und deren Spezialorganisationen beschickt wird, findet in den 2000 technischen und wissenschaftlichen Vorträgen von ersten Fachleuten ein reiches Arbeitsfeld. Von Bedeutung ist, daß diese Diskussionsbeiträge den Teilnehmern zum voraus bekannt sind, so daß eine gewisse Gewähr für fruchtbare Arbeit geboten ist.

### *Technische Revolution und menschliche Bedürfnisse*

«Zivilisationen erscheinen und verschwinden wieder, da alles Leben in stetigem Fluß begriffen ist. Auf dem Hintergrund der überall sich erhebenden Forderung nach nationaler Unabhängigkeit, sozialer und wirtschaftlicher Sicherheit und internationalem Frieden muß sich zeigen, ob die technische Revolution, die jetzt in nie erlebtem Tempo vorangetrieben wird, die Bedürfnisse, physische und kulturelle sowohl wie politische, soziale und wirtschaftliche, der zurückgebliebenen Völker befriedigen kann.»

In Vorträgen der Studiengesellschaft für Wirtschaftspolitik wurde festgestellt (siehe «NZZ», Nr. 5182), daß «die wirtschaftlich unterentwickelten Länder von der Hochkonjunktur des Westens nicht viel verspürt haben. Der Unterschied zwischen ihrem Lebensstandard und dem der westlichen Industriestaaten ist größer geworden. Daher die Unruhe und Unstabilität in diesen Gebieten. *Der Westen versucht, eine Linksschwenkung der Entwicklungsländer zu verhindern.*»

Was da mit dürren Worten als Zweck der westlichen Bemühungen angegeben wird, ist ein Versuch, Symptome zu kurieren. Mit einigen Konzessionen der besitzenden Länder ist es nicht getan. Das Verlangen der benachteiligten Völker nach einem freien und inhaltsreicheren Leben, das wir westlichen Privilegierten schon genießen und worauf sie ein Anrecht haben — dieses Verlangen ist es, das erfüllt werden muß. Und wenn sie den Eindruck haben, daß andere Wirtschaftsformen als die westlich-kapitalistische eher eine Erfüllung in Aussicht stellen, so wird auch das Stirnerunzeln der Besitzenden sie nicht davon abhalten, ihren eigenen Weg einzuschlagen.